

Jens Gerdes

Silbenmüll in Blähverben?

Anmerkungen zu vermeintlich redundanten Verbpartikeln

1 Pleonastische Partikelverben in der Kritik

Da Wortbildungen wie *Beihilfe*, *Herabminderung* oder *nachprüfen* den Eindruck erwecken können, die Erstkonstituente sei hier semantisch redundant, gehören sie „dem reichhaltigen Sortiment sprachkritischer Musterstücke“ (Sanders 1992, 6) an. Eine beliebte Zielscheibe für Kritik sind dabei insbesondere Partikelverben¹ – bereits 1796 wendet sich Johann Friedrich Heynatz zugunsten des Verbs *kopieren* gegen dessen vermeintlich pleonastische Partikelverb-Variante *abkopieren* (Rinas 2011, 51). Laut Ernst Wasserzieher sind die Verben *anfragen* und *abändern* zu vermeiden, da „länger als *fragen*, *ändern*, ohne den Sinn zu beeinflussen“ (³1925, 4; Kursivierung JG). Bastian Sick (2006, 117) bezeichnet das komplexe Verb *anreichen* (gegenüber dem Simplex *reichen*) als „Silbenschaumschlägerei“ und stellt fest, solche Verben seien das sprachliche Pendant zu „Blähungen“. Wolf Schneider spricht schon früher von „Blähverben“ (1987, 67).² In Schneiders privater Verbtypologie nehmen Partikelverben wie „*abklären*, *abzielen*, *anmieten*, *auf-listen*“ (2005, 140; Kursivierung JG) als „Verben mit einer modisch-bürokratischen, jedenfalls *redundanten Vorsilbe*“ (Kursivierung im Original) den Spitzenplatz der „Hässlichen Fünf“ ein.³ Mehr noch: Für Schneider stehen Verbpartikeln wie *ab*, *an* und *auf* grundsätzlich – als „oft überflüssige und ärgerliche Vorsilbe[n]“ (2001, 225) – unter dem Generalverdacht der „geschwätzigen Verdoppelung“ (1987, 66); vielfach seien sie gar „Müll“, der „zur Seite“ müsse (1987, 66).⁴ Es ist offenkundig: Die Verachtung der

1 Partikelverben sind Lexeme aus Basisverb und präpositionenähnlicher Partikel, die nur in Nebensatz-Wortstellung zusammengeschrieben, im Hauptsatz aber regelhaft getrennt werden. Näheres in Kap. 3.

2 Zu Sicks eklektizistischer Themen- und Beispielübernahme vgl. Rinas 2011, 36ff., insbes. 39.

3 In der Erläuterung wird neben den Partikelverben der Ausdruck „mit freundlichen Grüßen *verbleiben*“ (Schneider 2005, 140; Kursivierung im Original) genannt, der Vorwurf der Redundanz ist hier allerdings kaum mehr nachvollziehbar.

4 Schneider nennt hier die Beispiele *vorprogrammieren* und *aufklotzieren*, auf beide werde ich noch zurückkommen. Schneiders Ansichten zu diesem Phänomen erwähnt auch Rinas 2011, 51, auf bemerkenswerte Weise: „Schneider (1984 [= Deutsch für Profis, Anm. JG]) gebraucht hierfür neben den traditionellen Termini ‚Tautologie‘ und ‚Pleonasmus‘ auch die Bezeichnung ‚Verdoppelung‘“. Die stilistisch neutralisierte Darstellung ist möglicherweise dem Bestreben geschuldet, Schneider als ‚guten‘ (da traditionsbewussten) Sprachkritiker darzustellen, vgl. dazu Rinas 2011, 40 – zumal Rinas ansonsten dezidiert auch zu